

SUPSI

Faktenblatt Workshop 2: Formazioni Brevi (TI)

Die IV-Stelle des Kantons Tessin hat im Jahr 2012 in Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen aus der Arbeitswelt neue Ausbildungsprogramme ins Leben gerufen, die verkürzte und auf praktische Erfahrung ausgerichtete Bildungslaufbahnen anbieten. Beteiligt sind insbesondere Berufsverbände und deren Ausbildungszentren. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass gewisse Personen, die Anspruch auf eine von der IV finanzierte Ausbildungsmaßnahme haben, die Anforderungen für eine «klassische» Ausbildung nicht erfüllen. Die Kurzausbildungen «Formazioni Brevi» (FB) sind eine Erweiterung der von der IV finanzierbaren Berufsausbildungen, die es bestimmten Zielgruppen ermöglichen, ihren Arbeitsplatz zu behalten oder nach einem Unfall oder einer Krankheit eine neue Stelle zu finden. Im Zentrum stehen dabei berufserfahrene Erwachsene, aber auch weniger qualifizierte Erwachsene und solche, die nicht in der Lage sind, eine klassische Ausbildung zu absolvieren. Von Anfang an waren diese Bildungslaufbahnen vor allem auf den Bedarf an unterschiedlichen Arbeitskräften bei sehr kleinen, kleinen und mittleren Unternehmen, die im Tessin einen hohen Anteil ausmachen, ausgerichtet.

Bei den FB handelt es sich um eine duale, praxisorientierte Ausbildung, die rund 9 bis 12 Monate dauert. Das Ziel ist es, zusätzliche, für den neuen Beruf notwendige Kompetenzen zu erlernen. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten ein in der jeweiligen Branche anerkanntes Berufsattest, das bis jetzt für die Bereiche Logistik, Verkauf und Handel entwickelt wurde. Nach Ansicht der IV-Stelle ermöglichen es diese Bildungslaufbahnen, bereichsübergreifende Kompetenzen zu erlangen, die in verschiedenen Wirtschaftszweigen einsetzbar sind.

Zwischen 2013 und 2016 haben insgesamt 85 Personen eine Kurzausbildung angefangen, der Grossteil aus dem Bausektor und aus dem Gastgewerbe/Hotellerie. Die meisten Teilnehmenden sind körperlich, einzelne auch psychisch beeinträchtigt. Bei der Wahl der richtigen FB setzt die IV-Stelle so weit als möglich auf die bereits vorhandenen beruflichen Kompetenzen und Erfahrungen, um die Dauer der Ausbildung möglichst kurz zu halten. Ein typisches Beispiel dafür ist ein Maurer, der sich zum Verkäufer in der Heimwerkerabteilung eines Supermarktes umschulen lässt.

Für die Versicherten besteht der Hauptvorteil darin, dass sie die Möglichkeit haben, eine praxisorientierte qualifizierte Ausbildung innerhalb relativ kurzer Zeit zu erlangen, vor allem in Vergleich zur durchschnittlichen Dauer einer Lehre. Für die IV-Stelle ergibt sich der Mehrwert aus den besseren beruflichen Integrationsmöglichkeiten für diese spezifische Zielgruppe, ohne dass mittelfristig hohe Kosten anfallen; ein geringer finanzieller Aufwand entsteht lediglich zu Beginn der Massnahme. Die Arbeitgeber wiederum können von den FB und der Unterstützung der IV profitieren und müssen dabei kein finanzielles Risiko eingehen (die IV übernimmt die Kosten für die Umschulung und die versicherte Person erhält Taggelder). Zudem arbeiten die Versicherten neun bis zwölf Monate im Unternehmen, was den Arbeitgebern Zeit lässt, eine spätere Anstellung zu prüfen.

Daneben tragen auch andere Faktoren zum Erfolg der FB bei: Individualisierung der Ausbildungsziele, Kompetenzen der Integrationsberaterinnen und -berater der IV-Stelle, ständiger Ausbau des Partnernetzwerks mit den Unternehmen.

Der Mitnahmeeffekt und der stärkere Wettbewerb unter Stellensuchenden in Wirtschaftsbranchen, die bereits gesättigt sind (wie Verkauf und Handel), können als Risiko im Zusammenhang mit den FB genannt werden.

Einige Ansätze zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Systems sind bereits heute ein Thema:

- neue FB in Wachstumssektoren und Branchen, die Arbeitsplätze schaffen (die IV-Stelle analysiert solche Möglichkeiten in den Bereichen Industrie, Gesundheitswesen und Spitex)
- mögliche Anerkennung der FB, indem sie in einen Prozess zur Validierung erworbener Berufserfahrungen integriert werden; das setzt indes voraus, dass die klassischen Bildungswege (EBA und EFZ) in einzelne kompetenzspezifische Module oder Blöcke unterteilt werden.
- Öffnung der FB für andere Zielgruppen, z. B. Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger.